

Abstract

Zwischen Technik und Teilhabe: Kommunale Energieerzeugungsprojekte in Oberbayern – die Schnittstelle von Technik, Gesellschaft und Nachhaltigkeit

Die Energiewende ist ein sozio-technischer Prozess. In Oberbayern treffen ambitionierte Klimaziele auf eine starke landschaftliche Identifikation, was häufig zu Planungskonflikten und Widerständen führt. Da bisherige Forschungen technische Effizienz und soziale Akzeptanz meist getrennt voneinander betrachten, wird in dieser Arbeit mit einem interdisziplinären Ansatz die Technische Analyse mit der gesellschaftlichen Betrachtung verbunden.

Im Zentrum steht die Frage, wie kommunale Energieerzeugungsprojekte in Oberbayern gestaltet sein müssen, um sowohl technisch funktional als auch sozial akzeptiert und damit langfristig resilient zu sein.

Mittels einer Triangulation werden die qualitative, leitfadengestützte Interviews mit lokalen Akteuren und eine Technikanalyse (Photovoltaik, Windkraft, Geothermie, BESS) zusammenführt.

Das Ergebnis zeigt, dass Akzeptanz dynamisch ist und auf lokalem Aufbau, Transparenz sowie regionaler Wertschöpfung basiert. Da eine resiliente regionale Versorgung zwingend einen Energiemix erfordert, ist eine technologieübergreifende Akzeptanz für die kommunale Energiewende essenziell. Als zentrales Ergebnis wird ein entwickeltes „Integrierte Resilienz-Akzeptanz-Modell“ präsentiert. Es belegt, dass technische Resilienz das Fundament bildet; erst durch prozedurale, finanzielle und institutionelle Teilhabe wird darauf aufbauend eine nachhaltige sozio-politische Akzeptanz erreicht, was andersherum auch die Offenheit und Akzeptanz für andere Projekte rückwirkend erweitert und die gesellschaftliche Resilienz stärkt.

Schlagworte: Energiewende | dezentrale Energieversorgung | soziale Akzeptanz | Resilienz | Oberbayern,